Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 26-2011

(ISSN 1024-6908)

26. Jahrgang – 26. Juni 2011

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 320 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at/nl-archiv als PDF-Downloads verfügbar
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet
(benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Seit 1. Jänner haben wir rund 86.000 Besucher/innen
im PflegeNetzWWW.erk AustroCare begrüßen dürfen – Danke !

Inhalt

Aktuelles ……..... 2-4
Aus Spital & Heim ……..……. 5-6
Fortbildung: Berichte, Symposien, Kongresse …….. 7-15
Gesundheit: Tag des Schlafes 2011 …….. 16-18
Impressum ……..... 19-20
Anhang: Stellenmarkt ……...…….…….... 21 f

Unterstützung von vielen Seiten – auch von Ihnen?

Nur noch 5 Tage Zeit…

ÖSTERREICH DARF NICHT SITZEN BLEIBEN

VOLKSBEGEHREN
BILDUNGSINITIATIVE

Liebe
Leserinnen und Leser!

Als ich (und hunderttausende besorgte Landsleute aller Altersstufen) mein erstes und einziges Volksbegehren aus innerster persönlicher Überzeugung unterschrieb – im Jahr 1978 gegen das bereits fertig gebaute Atomkraftwerk Zwentendorf und FÜR ein AKW-freies Österreich – hatte dies fundamentale Auswirkungen bis heute und weit in die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder hinein. Wie aktuell unsere damalige staatsbürgerliche Entschei-dung heute noch ist, zeigt der dramatische AKW-Unfall in Japan ebenso deutlich wie das Ringen unserer deutschen Nachbarn um einen geordneten AKW-Ausstieg.

ATOMKRAFT? NEIN DANKE

Nun ist nach 33 Jahren(!) für mich der Zeitpunkt gekommen, mich neuerlich für die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder engagiert einzusetzen – diesmal für eine grundlegende Reform unseres Bildungssystems: Denn dieses ist ziemlich in die Jahre gekommen, immer lauter knirscht es im morschen Gebälk…

Vom Kindergarten, der sich von einer Aufbewahrungsstätte zu einem ersten Mosaikstein eines neuen, lebensbegleitenden Lernprozesses wandeln muss, über ein Pflichtschulwesen das unsere Kinder nicht zu früh in starre Bildungs-bahnen zwingt, bis hin zu den Hochschulen und Universitäten, die ebenso überlaufen wie unterfinanziert sind – eine riesige Baustelle, wohin das Auge blickt. Und dazu eine weiterhin zögerliche Regierung, die mit kleinen kosmeti-schen Aktionen an diesem völlig veralteten und gewerkschaftlich wie schul-bürokratisch verkrusteten Flickwerk auf unerträgliche Weise weiterwurstelt…

Nur noch 5 Tage Zeit…!

Der Countdown läuft. Nur noch **bis inklusive 1. Juli 2011** haben Sie als um die Zukunft unserer Kinder besorgte/r Bürger/in die Möglichkeit, beim Gemeinde-amt eine Unterstützungserklärung für dieses Volksbegehren zu unterschreiben. Wenn wir diese Chance jetzt nicht nützen, wird auch das große Auswirkungen auf die Zukunft haben – wie damals Zwentendorf, aber leider in eine ganz andere Richtung. E.M.H.

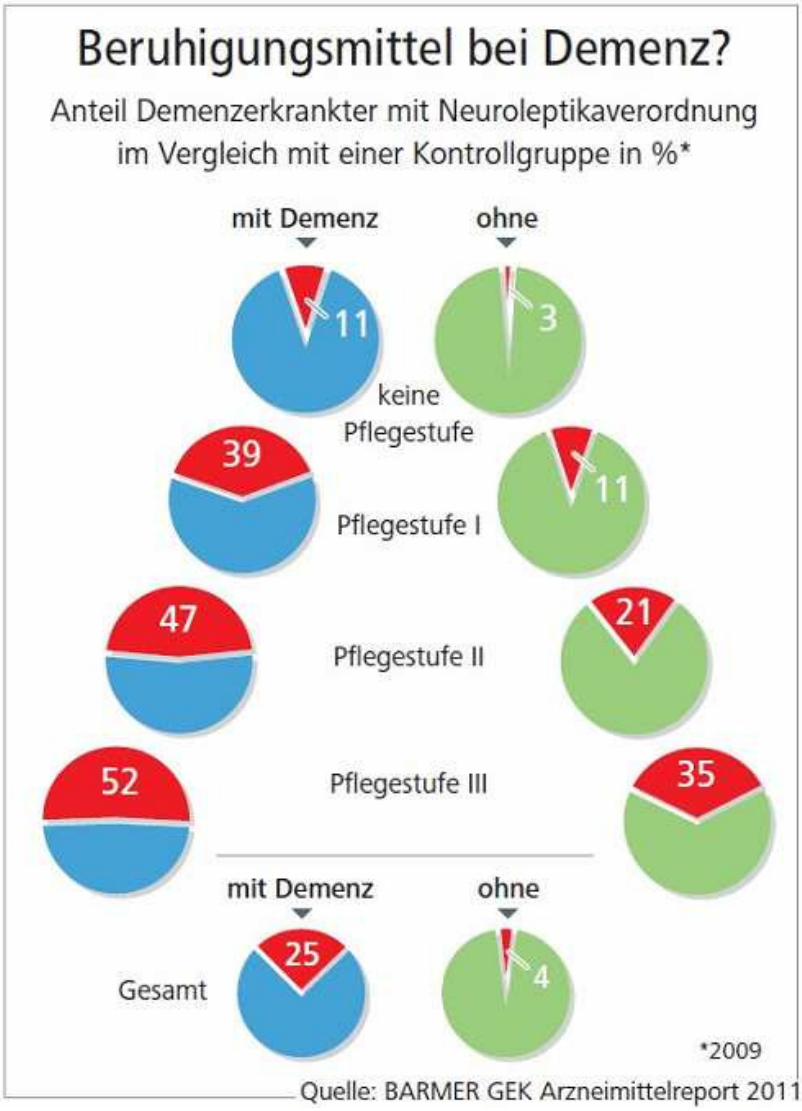
Alle näheren Infos auf der PflegeNetzWerk-Startseite – www.LAZARUS.at

* * *

Deutscher Arzneimittelreport kritisiert:

Zu viele Neuroleptika an Demenzkranke

In ihrem am 15. Juni veröffentlichten Arzneimittel-Report weist die BARMER GEK u. a. darauf hin, dass in Deutschland jede/r dritte Demenzkranke Neuroleptika verordnet bekommt – trotz der bekannten damit verbundenen Risiken. Die Verordnungshäufigkeit steige mit dem Alter sogar noch an, so die Kasse.



Diese Untersuchungsergebnisse stimmen mit den Erfahrungen der telefonischen Beraterinnen der Deutschen Alzheimer-Gesellschaft überein - die medikamentöse „Ruhigstellung“ Demenzkranker insbes. in Heimen ist ein regelmäßig wiederkehrendes Thema der Anrufe von Rat suchenden Angehörigen.

Download des Gesamtberichtes ab sofort im PflegeNetzWerk – www.LAZARUS.at – >Download-Center >>Downloads

* * *

Land Salzburg – AMS – Diakonie im Ausbildungsverbund:

Pflegeoffensive mit vereinten Kräften

Um dem Mangel an Fachkräften in Gesundheits- und Sozialberufen auch in der Zukunft begegnen zu können, hat das Land Salzburg im Herbst 2010 mit einer Pflegeoffensive begonnen. Eine der Maßnahmen war die Gründung eines Ausbildungsverbundes für Diplomkrankenpfleger/innen. "Ein weiterer Schwerpunkt im laufenden Jahr ist die Diakonie-Implacement-stiftung", so Landeshauptfrau Gabi Burgstaller am vorgestrigen Freitag bei der gemeinsamen Präsentation mit Arbeitsmarktservice und Diakoniewerk.

Beide Implacementstiftungen sollen zusätzliche Personengruppen für die Pflege ansprechen, v.a. Wiedereinsteiger/innen oder BerufsumsteigerInnen. Ab Herbst 2011 wird das Diakoniewerk auch Fach-Sozialbetreuer/innen in der Altenarbeit und Behindertenbegleitung ausbilden. Die neue Implacement-stiftung unter Führung der Syncare Consulting GmbH wird Arbeitslose und arbeitsuchende Personen in die Stiftung auf. Für die Unternehmen ergeben sich folgende Vorteile: Keine Gehalts- und Lohnnebenkosten während der Ausbildungszeit sowie fertig eingearbeitete MitarbeiterInnen nach Abschluss.

Die Ausbildungskosten pro Stiftungsteilnehmer/in liegen bei 9.960 Euro, alle Bedarfsträger (Diakonie, Caritas, ÖRK, Lebenshilfe, Hilfswerk, Stadt Salzburg) stellen Ausbildungsplätze zur Verfügung. Die theoretische Ausbildung wird in Zusammenarbeit mit den Schulen für Sozialbetreuungsberufe (Diakonie und Caritas Salzburg) durchgeführt. Durch die neue Implacementstiftung sollen bis zum Jahr 2015 rund 100 qualifizierte MitarbeiterInnen gewonnen werden.

Schon bisher wurden mehrere Lehrgänge für Pflegehelfer/innen erfolgreich organisiert. Der seit dem Vorjahr bestehende Ausbildungsverbund für Diplom-pflegepersonal wird als Arbeitsstiftung in den nächsten vier Jahren rund 600 zusätzliche DGKS/P sowie 150 Pflegehelfer/innen ausbilden. Demnächst wird sich auch das Krankenhaus Schwarzach/Pongau mit Ausbildungsplätzen in diesen Ausbildungsverbund einbringen.

Im Herbst 2011 beginnen die nächsten Lehrgänge: Ein Kurs für 30 Pflege-helfer/innen (BFI Salzburg) sowie vier Kurse für 113 Diplompfleger/innen (davon 29 Stiftungsplätze) an den Salzburger Landeskliniken.

Weitere Ziele für Salzburgs Landeshauptfrau sind ein Stipendiensystem für berufliche Umsteiger/innen (ohne AMS-Anspruch) und finanzielle Unterstützung für jene Menschen, die bereits viele Jahre im Pflegebereich tätig sind und sich zu diplomierten Pflegefachkräften weiterbilden lassen.

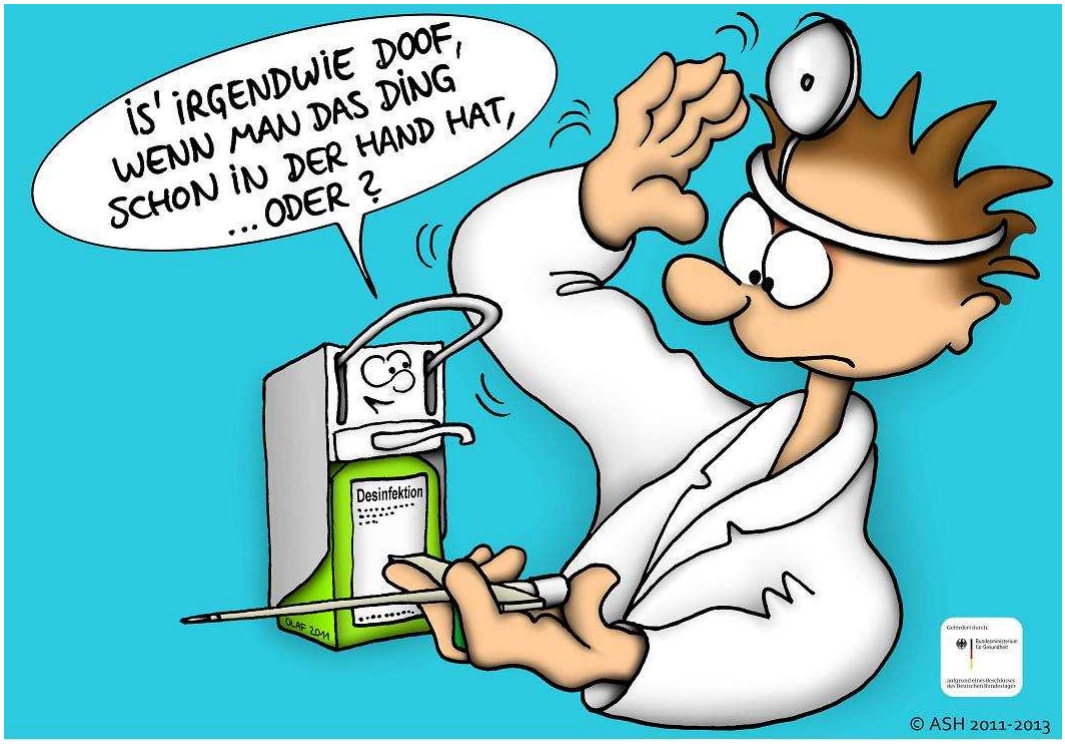
Nähere Infos unter Tel.: 07235/63251-141, Mail: implacement@diakoniewerk.at

* * *

„AKTION Saubere Hände“ geht weiter:

Dauerbrenner Händedesinfektion

Wie das mit der Händedesinfektion im Krankenhaus funktioniert und wie wichtig sie ist, das weiß doch eigentlich jeder, der dort arbeitet, oder? Trotzdem treten in Deutschland rund 500.000 nosokomiale Infektionen pro Jahr auf, die zusätzliches Leid für die PatientInnen, längere Liegezeiten und immense zusätzliche Kosten für das Gesundheitswesen bedeuten. Nun wurde die seit 2008 laufende Aktion „Saubere Hände“ auf Pflegeheime und ambulante Dienste erweitert und verlängert. Denn es ist noch sehr viel zu tun...



Die AKTION Saubere Hände hat seit ihrem Start im Januar 2008 – unterstützt vom Gesundheitsministerium - eine Hygienewelle in Deutschlands Krankenhäusern ins Rollen gebracht. Heute beteiligen sich mehr als 660 Einrichtungen, davon 571 Spitäler, 28 Universitätskliniken (www.aktion-saubere-haende.de), auch österreichische Spitäler in mehreren Bundesländern machen bereits mit (s. Kasten unten).

NEU: Jetzt auch Zertifizierung möglich

Seit Juni 2011 ist es möglich, ein Zertifikat über die Teilnahme an der „AKTION Saubere Hände“ zu erwerben. Ziel ist es, mit dem Zertifikat die Teilnahme und

die Qualität der Umsetzung sowie das Niveau der erreichten Veränderungen in den drei Stufen Bronze, Silber und Gold abzubilden (alle Detail-Infos dazu auf der Aktions-Webseite). Alle zertifizierten Häuser erhalten eine Urkunde für die gesamte Klinik sowie je eine Urkunde für jede teilnehmende Station.

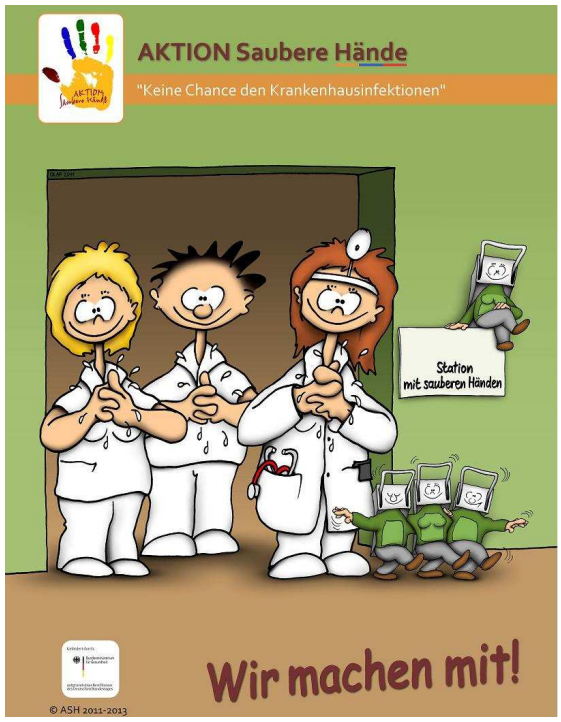
Bettenführende Einrichtungen - außerhalb Deutschlands (Stand: 31.03.2011)

Name	Ort / Land
Krankenhaus der Barmherzigen Brüder	Eisenstadt (B)
Stmk. KaGes, LKH Hartberg	Hartberg (ST)
Kardinal Schwarzenberg'sches Krankenhaus	Schwarzach/Pg. (S)
Klinikum Wels Grieskirchen GmbH	Wels (OÖ)
Hanusch Krankenhaus	Wien (W)
Sozialmedizinisches Zentrum Süd - KFJ-Spital (KAV)	Wien (W)
Wilhelminenspital (KAV)	Wien (W)

Die Koordinatorin der Kampagne, Dr. Christiane Reichardt (Charité Berlin) hat inzwischen auch ein handliches Praxisbüchlein mit 100 wichtigsten Fragen zur hygienischen Händedesinfektion veröffentlicht. Dazu gehört zum Beispiel:

„Warum muss ich nach dem Ausziehen der Handschuhe meine Hände desinfizieren?“. Ebenso geht es um den richtigen Gebrauch von Handschuhen und die richtige Hautpflege im Zusammenhang mit Desinfektionsmaßnahmen. Dieses Buch sollte in keiner Kitteltasche fehlen.

Reichardt, Christiane|Bunte-Schönberger, Karin|Linden, Patricia:
100 Fragen zur hygienischen Händedesinfektion
In Kooperation mit der nationalen Kampagne ' Aktion Saubere Hände'
Brigitte Kunz Verlag, 2010. ISBN 978-3-89993-477-9



Weitere informative Quellen zum Thema:

Händedesinfektionstanz und weitere Videos:
http://vigigerme.org/videos/
Lustiger Videoclip zur Händehygiene
www.krankenhaushygiene.de/ sowie auf youtube („Krankenhaushygiene“)
Aktion "Wir gegen Viren" (Robert Koch-Institut) gibt Hygiene-Tipps: www.wir-gegen-viren.de
Hygiene-Tipps für Kids (Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit, Universität Bonn - www.hygiene-tipps-fuer-kids.de
WHO-Kampagne - Clean Care is Safer Care
www.who.int/gpsc/en

* * *

Unser LAZARUS NetzWerk-Partner berichtet:

Herausragende wissenschaftliche Pflegearbeiten:

Elisabeth Seidl Preis verliehen

Wir brauchen Leuchttürme –
Wir brauchen Menschen und Institutionen, die pionierhaft Entwicklungen vorantreiben und damit Leuchtfeuer entzünden, um die kommenden großen Herausforderungen der Pflege bewältigen zu können.

(Prof. Dr. Elisabeth Seidl)

Am 16. Juni 2011 wurde zum ersten Mal der Elisabeth Seidl Preis im festlichen Rahmen im Rudolfinerhaus verliehen. Frau Prof. Dr. Elisabeth Seidl, eine Pionierin der österreichischen Pflegewissenschaft, hat die Entwicklung der Pflege und im Speziellen die Entwicklung der Patientenorientierung als langjährige Pflege- und Schuldirektorin am Rudolfinerhaus und Wissenschaftlerin in ganz besonderer Weise unterstützt.

Aus diesem Grund stiftete das Rudolfinerhaus den „Elisabeth Seidl Preis“, der mit 1.000 € (Kategorie Masterarbeit) und mit 500 € (Kategorie Bachelorarbeit) dotiert ist. Ziel ist es, den Nachwuchs in der Pflegewissenschaft zu fördern. Mit diesem Förderpreis werden herausragende wissenschaftliche Abschlussarbeiten der Pflegewissenschaft prämiert, insbesondere diejenigen, die die PatientInnenperspektive berücksichtigen.

In ihrem Festvortrag betonte Frau Prof. Dr. Elisabeth Seidl die Bedeutung der Patientenorientierung, die die Grundlage jeder Intervention in der Pflege darstellt. Die prämierten Arbeiten wurden von Frau Prof. Dr. Hanna Mayer (Institut für Pflegewissenschaft, Universität Wien) gewürdigt und ihre Besonderheiten hervorgehoben. Alle Studien, die sich mit der Patientensicht zu verschiedenen pflegerischen Aspekten befassen, leuchten noch wenig erforschte Gebiete aus und geben wichtige Ansatzpunkte für die Umsetzung in der Praxis.

Die Preise und Urkunden wurden anschließend vom Präsidenten des Rudolfinervereins Gouverneur a.D. Dr. Klaus Liebscher und Univ. Prof. Dr. Hanna Mayer übergeben. Wir gratulieren den Preisträgerinnen sehr herzlich!

Die Volltexte der Arbeiten finden Sie unter: http://www.rudolfinerhaus.at/de/das-rudolfinerhaus/gesundheits-und-krankenpflege/elisabeth-seidl-preis.html

1. Platz, Kategorie Magisterarbeit/Masterarbeit
Den Elisabeth Seidl Preis, Kategorie Magister-/Masterarbeiten, in der Höhe von 1.000 € erhielt Frau Mag.[a] Susanne Ninaus-Meznik, MBA für ihre Diplomarbeit: Tabuthema „Imperativer Stuhldrang". Eine qualitative Untersuchung zum Erleben des Phänomens des Imperativen Stuhldrangs bei PatientInnen mit der Diagnose Reizdarmsyndrom (Universität Wien).

2. Platz, Kategorie Magisterarbeit/Masterarbeit:
Frau Mag.[a] Andrea Kobleder wurde mit folgender Diplomarbeit an den 2. Platz für den Elisabeth Seidl Preis gereiht: Unterschiede in der Wahrnehmung pflegerelevanter Situationen zwischen PatientInnen und Pflegepersonen (Universität Wien)

3. Platz, Kategorie Magisterarbeit/Masterarbeit:
Frau Mag.[a] Johanna Breuer wurde mit folgender Diplomarbeit an den 3. Platz für den Elisabeth Seidl Preis gereiht: „Das Leben mit einem ständigen Begleiter...". Eine qualitative Untersuchung zur Selbst- und Lebensgestaltung von Breast Cancer Survivors (Univ. Wien)

1. Platz, Kategorie Bachelorarbeit
Den Elisabeth Seidl Preis, Kategorie Bachelorarbeiten, in der Höhe von 500 € erhielt Frau Tina Rocktäschel, BScN für ihre Bachelorarbeit: Diagnose Fehlgeburt – Einblick in das Erleben von Männern
(Kombistudium Pflege, UMIT, Hall in Tirol).

v.l.n.r: Prof. Mag. Dr. Hanna Mayer, Mag. Andrea Kobleder, Tina Rocktaeschel, BScN, em.Prof. Dr. Elisabeth Seidl, Mag. Susanne Ninaus-Meznik, MBA, Mag. Johanna Breuer, ÖGKV-Präsidentin Ursula Frohner, Mag. Barbara Harold, Präsident des Rudolfinervereins Gouverneur a.D. Dr. Klaus Liebscher

(Fotos: Smoliner (1), Rudolfinerhaus)

Monika Paillon:

Kultursensible Altenpflege

Als Sammlerin alter Redensarten begleiten mich diese im Tagesverlauf, weil sie im Miteinander mit hochbetagten, teils demenzkranken Menschen einen Zugang zu diesen Personen schaffen, Erinnerungen wecken und die Kommunikation erleichtern können. Meines Erachtens braucht man eine gewisse Lebenserfahrung, um die Sinnhaftigkeit hinter den Sprüchen zu verstehen. Zudem liegt es auch im persönlichen Ermessen jedes Einzelnen, sie situationsbezogen individuell zu interpretieren.

„Hast Du vergessen, wo Du herkommst und wer du bist?"

Wenn hierzulande jemand sagt: „Hast du vergessen, wo du herkommst?", möchte er erinnern: „Verlier deine Bodenhaftung nicht - auch wenn es dir jetzt besser geht, als in frühen Jahren. Vergiss deine Wurzeln nicht, dein Elternhaus, auch wenn du heute in einer größeren, einer anderen Welt zu Hause bist. Schäme dich nicht der (einfachen) Leute, die dein Leben geprägt und dich geliebt haben, auch wenn du jetzt vielleicht auf einer anderen sozialen Ebene lebst".

Sind es nicht größtenteils diese alten Erinnerungen, nach denen wir im täglichen Pflege- und Betreuungsalltag - vor allem bei Patienten mit fortschreitender Demenz - händeringend suchen wenn es darum geht, eine Lebensbiografie zu erheben und die Pflege ziel- und qualitätsorientiert zu planen? Einzelheiten, wie den Geburtsort, Stätten der Kindheit, Bezugspersonen im Familien- und Freundeskreis? Unseren Ursprung, die Sicherheit der Kindheit, Menschen, Orte, Gerüche, Speisen, Musik, die uns emotional berührten?
Vertrauen durch Vertrautes schaffen, gute Erinnerungen wecken – eine Basis für eine (bei Bedarf auch nonverbale) Kommunikation gründen, kann Grundlage einer personenkonzentrierten, gelingenden und individuellen Pflege sein.

Menschen im Alter zu pflegen ist immer eine Herausforderung. Oft wird die Pflege und Betreuung von Senioren anderer Kulturkreise als besonders anspruchsvoll empfunden. Kultursensible Altenpflege jedoch können wir nicht nur als Herausforderung, sondern eher noch als Chance betrachten, als Möglichkeit, sich auch mit den eigenen Wurzeln zu beschäftigen – und mit uns selbst. Ohne Eigenreflektion erwerben wir keine kultursensitive Kompetenz, suchen eher die Unterschiede statt uns der Universalien bewusst zu werden.
Indem wir interessiert „über den Tellerrand schauen" sind wir in der Lage, SeniorInnen und Demenzkranken mit Zuwanderungsgeschichte in der Alten- und Krankenpflege optimal zu begegnen.

Dies ist der Hintergrund und auch das Ergebnis meiner Ideensammlung: Erinnerungspflege, die über alle Sinne wahrgenommen wird. Oft ist sie ein letzter Halt im Strom des Vergessens. Aus emotional positivem Erleben schöpfen unsere Patienten Lebensenergie und Selbstbewusstsein.
Kenntnisse der alten Lebensgewohnheiten, der Sprache, der Sitten und Gebräuche, der kulturellen Gegebenheiten sind für Pflege- und Betreuungskräfte als Basis des pflegerischen Handelns ausgesprochen wichtig. Sind es doch manchmal nur Kleinig-

keiten und vermeidbare Fehler aus Unkenntnis, die das Wohlbefinden der uns anvertrauten Senioren stark beeinträchtigen.

Die Orientierungshilfen können als „Gemeinschaftsproduktion“ betrachtet werden, Fachkräfte vieler Länder und freiwillige „Redakteure vor Ort“ haben mich in beispielhafter Arbeit unterstützt. Dies zeigt uns, wie aufgeschlossen, verständnisvoll und hilfsbereit sehr viele Menschen dem Thema „Kultursensible Altenpflege“ gegenüberstehen, den Hintergrund erkennen und gutheißen, den dringenden Handlungsbedarf einschätzen und HANDELN.

Das Ziel: Alltägliche Arbeitsabläufe kulturspezifisch zu modifizieren und bestehende Konzepte - sowohl für ambulante als auch für stationäre Einrichtungen - mit geringem Aufwand zu ergänzen. Die Lebensqualität älterer Menschen, gleich welcher Herkunft, deutlich zu verbessern und das Kapital multikultureller Teams optimal zu nutzen.

Entdecken wir also wieder, woher wir kommen, wer wir sind und vor allem, was in uns selbst steckt. Unser Vertrauen in uns selbst, unseren Glauben an unsere Fähigkeiten, unsere Talente, den Humor, die Freundlichkeit.

Machen wir uns bewusst, dass wir in unserem Arbeitsalltag nicht zusätzlich belastet werden, sondern zu den Pionieren zählen, die neue große Aufgaben der Gegenwart und Zukunft beispielhaft erfüllen können. Was für eine Chance!

Ich bin sicher, dass Sie sich an 20 praxisbezogenen Leitfäden mit Checklisten zur gelingenden Interaktion mit Patienten und deren Angehörigen orientieren können. Jeder Themenkreis beleuchtet zusätzlich die besondere Situation demenzkranker Menschen unter kulturspezifischen Aspekten.

Schreiben Sie mir, wenn es weitere Fragen oder Vorschläge gibt: info@kultursensible-altenpflege.de

Monika Paillon: Kultursensible Altenpflege, Ideensammlung mit Fokus Demenz.
Ernst Reinhardt Verlag, München, 2010. ISBN 978-3497021727

* * *

Unser LAZARUS NetzWerk-Partner berichtet:

Gerontopsychiatrische Pflegefachkräfte jetzt auch in Österreich

Vor mehr als elf Jahren erkannte die Staatsregierung von Bayern den steigenden Bedarf an spezifischen psychiatrischen Kompetenzen in der professionellen Altenpflege und verpflichtete alle Pflegeorganisationen die psychisch kranke alte Menschen versorgen und betreuen, gerontopsychiatrische Pflegefachkräfte auszubilden und anzustellen – mit einem enormen qualitativen Erfolg. Nun wird das Modell endlich auch nach Österreich (re-)importiert.

Dahinter stecken allerdings nicht, wie zu wünschen gewesen wäre, die beiden Berufsverbände Österreichs oder gar ein sich zuständig fühlendes Ministerium, sondern der Sozialhilfeverband Bruck/Mur, der als einer der größten Sozialdienstleister und Arbeitgeber in vier Gemeinden der Ober-Steiermark sechs Pflegeheime, mit über 500 BewohnerInnen und 350 MitarbeiterInnen betreibt.

Warum hier gerade ein, im Verhältnis zu weitaus finanzkräftigeren Betrieben wie etwa dem Wiener Krankenanstaltenverbund oder den NÖ Landesheimen, eher kleinerer Anbieter diesen Vorsprung wagt – und noch dazu gerade in jenem Bundesland, dass vom bundesweiten Pflegenotstand am härtesten betroffen ist – erklärt der Geschäftsführer des SHV Bruck, Peter Koch so: „Wir mussten im letzten Jahr erkennen, dass sich unser Pflegeangebot nicht nur auf warm, satt und sauber reduzieren kann. Wir sind auch und gerade für die vielfache psychische Problematik unserer BewohnerInnen zuständig!“

Über 70% aller österreichischen AltenheimbewohnerInnen leiden unter psychiatrischen Krankheiten oder psychischen Begleitsymptomen von körperlichen Erkrankungen. Allein die unterschiedlichen Demenzformen benötigen einen enormen Aufwand an Zeit und speziellen Fachkompetenzen, die von den derzeit viel zu wenigen diplomierten Pflegefachkräften nur unter Mühen aufgebracht werden können. Hinzu kommen depressive Zustandsbilder bei vielen alten HeimbewohnerInnen sowie eine ständig wachsende Anzahl von Menschen mit Spätfolgen von Suchterkrankungen.

16 MitarbeiterInnen will der SHV Bruck daher bis zum Jahresende 2011 in allen wesentlichen Angelegenheiten der gerontopsychiatrischen Pflege ausbilden – von der Mitwirkung bei der (pflege-)diagnostischen Einschätzung über die Implementierung von gerontopsychiatrischen Pflegekonzepten, wie z.B. reaktivierende oder validierende Pflege, bis hin zur Beratung von Angehörigen und anderen Fachkräften.
Beauftragt mit der Durchführung dieser Fortbildung wurden DPGKP Christian Luksch und DGKS Manuela Steinmetz von Geronto.at, die diese Fortbildung bereits von 2004 bis 2010 für die AWO Bayern leiteten und dort mehr als 100 Pflegekräfte ausbildeten.

Die PflegeexpertInnen Luksch und Steinmetz begleiten den SHV Bruck/Mur zudem seit dem Vorjahr als externe/r Berater/in. „Wir erwarten uns dadurch eine Erweiterung der persönlichen und beruflichen Kompetenz unserer MitarbeiterInnen“, stellt GF Peter

Koch fest: „Gerade in Zeiten von Budgetproblemen müssen wir uns intensiv um unsere MitarbeiterInnen kümmern. Und: Jeder erworbene Mehrwert an Wissen und Know-How kommt direkt den BewohnerInnen unserer Häuser zugute“.

Dies hat aber mittlerweile nicht nur der SHV Bruck erkannt: Auch das BFI Steiermark (*ebenfalls ein LAZARUS NetzWerk-Partner, Anm.*) sowie ein großer Heimverband aus Westösterreich haben bereits ihr Interesse an dieser Fortbildung angemeldet. Besonders reizvoll daran sei - so eine Heimleiterin aus Innsbruck - dass die Inhalte nicht nur an Erfordernissen für demente BewohnerInnen alleine ausgerichtet sind und sich stark an der alltäglichen Praxis der MitarbeiterInnen orientieren.

www.geronto.at
Die Website für Wissen in Altenpflege, Geriatrie und Gerontopsychiatrie

Alle näheren Informationen über diese Fortbildung (Inhalte, Methodik) erfahren Sie unter: www.LAZARUS.at >>Partner-Logo anklicken.

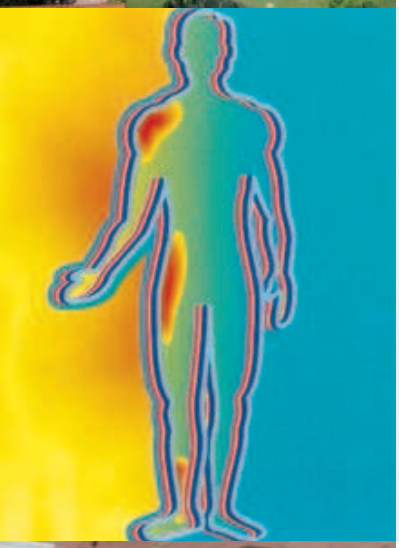
Kürzlich online erschienen:

* * *

Geriatrische Fachtagung – Dekubitus

19. Oktober 2011, Vösendorf (NÖ):

Progamm-Download im PflegeNetzWerk-Veranstaltungskalender unter: **www.LAZARUS.at**
>>Termine*Symposien*Kongresse



Geriatrischer Pflegekongress

Thema: Dekubitus

Programm

Mittwoch 19. Oktober 2011

Austria Trend Eventhotel Pyramide,
Vösendorf bei Wien

KCI
The Clinical Advantage®

Organisation

Kongressort:

Austria Trend Eventhotel Pyramide, 2334 Vösendorf, Parkallee 2
Telefon: 01-699 00

Tagungsdauer:

Mittwoch 19. Oktober 2011, 9.15 – 16.45 Uhr

Veranstaltungsorganisation:

KCI Austria GmbH, A-1230 Wien, Lemböckgasse 49 / Stiege A
Gerhard Unterberger, Tel. 01/86 330 - 4459
E-Mail: gunterbe@kci-medical.com

Kongressbeirat:

Gabriela Hackl, Caritas Haus St. Bernadette
Ernestine Jungwirth, Niederösterreichisches Hilfswerk
Gabriele Kroboth, Volkshilfe Steiermark
Maria-Theresia Radl, NÖ Landespflegeheim Berndorf – Haus Theaterpark

Anreise und Parkmöglichkeit:

Öffentliche Verkehrsmittel

Sie können den Kongressort mit der Badner Bahn (ab Wien Oper) erreichen – Ausstieg Haltestelle: Vösendorf SCS.
Weiters auch mit folgenden ÖBB Postbussen – Ausstieg Haltestelle: SCS Hotel Pyramide: Postbus Nr. 207 (ab U6 Siebenhirten) oder Nr. 265 (ab Südtirolerplatz).
Nähere Informationen im Internet unter: www.vor.at

Auto

Die Zufahrten der A2, A21 und A23 liegen im Umkreis von 5 Fahrminuten.
Neben 500 kostenlosen Parkplätzen stehen Ihnen weitere 600 gebührenpflichtige Plätze vor dem Hotel zur Verfügung.
Einen Lageplan finden Sie auf: www.online-anmelden.at

Registratur:

Bitte die Registratur rechtzeitig vor Kongressbeginn aufsuchen, um Wartezeiten zu vermeiden!
Die Registratur findet am 19. Oktober zwischen 8.00 und 9.00 Uhr statt. Dort erfolgt die Ausgabe von Namensschild, Teilnahmebestätigung und Kongressunterlagen.

Europäischer Tag des gesunden Schlafes – 21. Juni:

Eine Symbiose aus Lebensstil und gutem Schlafplatz

Ein Viertel der Bevölkerung – Kinder wie auch Erwachsene - leidet bereits unter Schlafstörungen, die Folgen für Volksgesundheit und Wirtschaft sind horrend. Doch Schlafqualität lässt sich vielfach verbessern: Von persönlichen Verhaltensänderungen über Hausmittel bis hin zur Optimierung des Bettes mit Hilfe von physiologisch gestalteten Lattenrosten und Matratzen sowie magnetobiologischen Maßnahmen reichen die vielfältigen Möglichkeiten.

„Die WHO listet Schlafstörungen neben Herzkreislauferkrankungen, Lungenkrebs und Diabetes unter jene vier Probleme, die unser Leben in den kommenden 50 Jahren am stärksten dominieren werden“, betont Univ.-Prof. Dr. Manfred Walzl, Neurologe und Leiter der Schlafmedizin an der Landesnervenklinik Graz (re.). Schuld daran ist in erster Linie unser temporeicher und zunehmenden Belastungen unterworfener Lebensstil. Dieser bewirkt, dass wir pro Woche durchschnittlich um etwa 5 - 7 Stunden zu wenig schlafen. Darüber hinaus leidet unsere Schlafqualität, bedingt durch den steigenden Dis-Stress in der Schule und am Arbeitsplatz, aber auch durch einen suboptimalen Schlafplatz.

Schlafmediziner Prof. Manfred Walzl: „Jeder Mensch kann versuchen, zumindest einen Teil dieser Beschwerden durch einen gesunden Lebensstil zu beseitigen.“

Schlafmangel beim Nachwuchs

Laut Umfragen wird Schlafmangel und Verschlafen als Hauptgrund (61%) für das Schuleschwänzen angegeben. Auch Depressionen – häufig eine Folge andauernder Schlafstörungen - nehmen bei Jugendlichen deutlich zu. Dabei spielt die Schlafdauer eine entscheidende Rolle. Wer um 24 Uhr statt um 22 Uhr ins Bett geht, hat eine um 24% erhöhte Wahrscheinlichkeit für Depressionen.

Stress bei Berufstätigen

Jeder zweite Erwachsene steht unter so starkem Stress, dass es regelmäßig zu nächtlichem Erwachen mit Grübeln und Gedankenkreisen kommt. Die Folgen: Zu wenig Schlaf, starke Tagesmüdigkeit, erhebliche Einbußen in der Leistungsfähigkeit, erhöhte Unfallneigung, Fehleranfälligkeit sowie Produktionsausfälle. „Schlafstörungen sind in vielen Fällen Ursache für psychische Erkrankungen“, warnt der Schlafpsychologe Günther W. Amann-Jennson. „In Österreich sind 900.000 Personen betroffen, die Zahl der psychologischen Erkrankungen hat sich in den letzten Jahren verdoppelt.“

Das bestätigen aktuelle Untersuchungen der University of California. Demnach führt schlechter, gestörter und vor allem zu kurzer Schlaf zu Störungen des

emotionalen Verhaltens und der rationalen Kontrolle. „Dazu kommt, dass erholsamer Schlaf eine wichtige Prävention vor Gesundheitsstörungen und Krankheiten darstellt – von Herzkreislauferkrankungen, Diabetes über Stoffwechselleiden bis hin zu Alzheimer, Parkinson und Krebs“, so Amann-Jennson. „Wer gesund leben will, muss ausreichend gesund schlafen!“

Orthopäde und Sportarzt Dr. Heber: „Guter Schlaf ist ein wertvoller Schutz vor Verletzungen und auch in der Rehabilitation wesentlich.“

Auf hochwertigen Schlafplatz achten

Ein weiterer Auslöser von Schlafstörungen sind mangelhafte Schlafplätze. Eine Folge des Schlafmangels, wie ihn ein schlechtes „Bettmaterial“ verursachen kann, führt zur Beeinträchtigung der Konzentration, aber auch der Motorik. Denn gute Schlafqualität ist nicht zuletzt auch für das Organsystem der Bewegungsorgane relevant. „Genauso wie in anderen Körperzellen erfolgen während der nächtlichen Ruhezeit auch in Knochen-, Muskel- und Sehnengeweben Reparaturvorgänge“, so Dr. Friedhelm Heber, Facharzt für chirurgische Orthopädie und Sportmedizin in Deutschland (re.). Dauernder Schlafmangel bedeutet ein Leben wie unter zwei Promille Blutalkohol. Guter Schlaf ist daher ein wertvoller Schutz vor Verletzungen in Beruf und Freizeit und darüber hinaus gerade in der orthopädischen Rehabilitation wesentlich. Heber: „Drei Viertel aller Reha-PatientInnen schlafen schlecht – damit werden auch die Therapieeffekte geschmälert.“

Qualitativ hochwertige Bettsysteme – wie etwa jenes aus Vorarlberg (Samina, Bild li.) – geben dem Körper eine gute Führung. Durch geeignete Konstruktion kann auch ein leichter Zug auf die Brust- und Lendenwirbelsäule ausgeübt werden. Dadurch werden die Bandscheiben entlastet, können gut Flüssigkeit aufnehmen und bei Belastung wieder abgeben, also ihre Pufferfunktion erfüllen. Auch die Gelenke der Wirbelsäule werden entlastet.

Schutz vor elektromagnetischen Störfeldern
Der Gestaltung des Schlafplatzes kommt generell eine hohe Bedeutung zu. Ein relativ neuer Ansatz besteht darin, die Schlafqualität durch eine Stabilisierung der Magnetfelder am Schlafplatz zu verbessern. Natürliche Magnetfelder haben Einfluss auf Organismus und Schlaf. So zeigte das Max-Planck-Institut für Biochemie die Bedeutung der Schlafrichtung im Erdmagnetfeld. Allein das Schlafen in Nord-Süd-Richtung (Kopf im Norden, Füße im Süden) führte im Vergleich zur Ost-West-Richtung zu einer Verbesserung der Tiefschlaf-Phasen.

Die Wirkung stabilisierter Magnetfelder wurde im klinischen Alltag bestätigt. Bei einer vier Monate dauernden Studie an der steirischen Reha-Klinik Laßnitzhöhe wurden 76 Betten in den Abteilungen Orthopädie und Neurologie mit kurzen Kunststoffstreifen ausgestattet, um Störzonen in natürlichen Magnetfeldern zu reduzieren. Laut Klinikleiter Prim. Dr. Günter Nebel konnten dadurch die Nachtrufe in der Zeit von 20 bis 6 Uhr um mehr als zehn Prozent gesenkt werden.

Der für Konzentrations- und Lernfähigkeit wichtige REM-Schlaf verbesserte sich gegenüber der Kontrollgruppe um knapp 15 Prozent. Diese „Pads“ können mit wenigen Handgriffen auf diverse Lattenroste aufgeklebt werden. Im Zusammenspiel mit einem gesünderen Lebensstil und Beachtung der Gebote der Schlafmedizin lassen sich mit diesen modernen Methoden wesentliche Verbesserungen der Schlafqualität erzielen.

Zehn Tipps für einen gesunden Schlaf

1. Decke den täglichen Schlafbedarf
2. Achte auf das Schlafritual (Schlaf-Wach-Zyklus!)
3. Optimiere die Schlafstätte (Bett, Matratze, Polster, stabile Magnetfelder)
4. Verbessere die Umweltbedingungen (Lärm, etc.)
5. Vermeide sportliche Betätigung vor dem Schlafen
6. Optimiere die Ernährung
7. Reduziere Stress und Spannung
8. Vermeide Alkohol, Tee, Kaffee, Zigaretten etc.
9. Sei während des Tages wach (v.a. ältere Menschen sollten aktiv sein)
10. Suche bei Schlafstörungen den Arzt auf

Detail-Infos: www.gesunder-schlaf.at (Fotos: Thomas Preiss, Fotolia)

* * *

Die meisten Leute machen sich selbst bloß durch übertriebene Forderungen an das Schicksal unzufrieden.

Wilhelm Freiherr von Humboldt
(deutscher Philosoph, Politiker, Gründer der Universität Charité Berlin)
1767 – 1835

© www.zitate.eu

* * *

LAZARUS® ist mit rund 1.000 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt in vielen Sprachen ihren Namen.

LAZARUS

Österreichs führendes PflegeNetzWerk - AustroCare®
und unsere 33 NetzWerk-Partner für IHREN Erfolg

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Eine gute Woche mit vielen schönen Momenten wünscht

®

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht zudem unter www.LAZARUS.at **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

Pflegenotstand? Geh, wau…

PflegemitarbeiterInnen gesucht:

LAZARUS

NetzWerk-Partner

MediCare

www.medicare.at

KRANKENHAUS
Göttlicher Heiland

Hervorragende medizinische Versorgung sowie professionelle und liebevolle Pflege zeichnen unser modernes Ordensspital mit 279 Betten aus

www.khgh.at

Wir suchen eine/n

DGKS/DGKP für das Wochenbett

Die Geburtshilfe im Krankenhaus Göttlicher Heiland nimmt seit 50 Jahren einen wesentlichen Teil im Wiener Gesundheitssystem ein. Die Abteilung ist durch ihre Innovationen bekannt: Wahlhebammenmodell, „YoungMum“ – ein Projekt zur Betreuung schwangerer Teenager – und das „Haus Lena“ – ein Kurs- und Beratungszentrum. Unsere Abteilung wächst. Im Jahr 2010 kamen ca. 1570 Babys zur Welt. Seit 2007 sind wir als „stillfreundliches Krankenhaus“ zertifiziert.

Hauptaufgaben

- Mitarbeit in einem netten, interdisziplinären Team
- Betreuung von Patientinnen der Sonderklasse und allgemeinen Klasse
- Turnusdienst mit Nacht- und Wochenenddiensten
- integrierte Wochenbettbetreuung
- intensive persönliche Betreuung der Mütter

Anforderungen

- Diplom der allg. Gesundheits- und Krankenpflege
- Kompetenz und Zuwendung sind Grundlage Ihrer Arbeit
- Teamfähigkeit und Flexibilität

Wenn Ihnen Qualität und Werte in Ihrem Beruf wichtig sind, bitten wir um Ihre Bewerbung an: Krankenhaus Göttlicher Heiland, Prim. Dr. Albert Mayer, Vorstand der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe, Dornbacher Straße 20-28, 1170 Wien, E-Mail: albert.mayer@khgh.at

EIN UNTERNEHMEN DER VINZENZ GRUPPE

Medizin mit Qualität und Seele www.vinzenzgruppe.at

Die MitarbeiterInnen der CS Betreuung zu Hause GmbH haben sich das Ziel gesetzt, ältere und kranke Menschen so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung zu betreuen.
Wir suchen eine/n

Regional ManagerIn mit DGKP Diplom

35 Wochenstunden

Ihre Aufgaben:
Fachliche Leitung, Begleitung, Anleitung und Kontrolle der MitarbeiterInnen in der Pflege und Betreuung; Qualitätssicherung und Durchführung von pflegerischen Maßnahmen.

Wir erwarten:

- Diplom der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege oder der psychiatrischen Pflege
- Mehrjährige Berufserfahrung (idealerweise im geriatrischen Bereich)
- Erfahrung in berufsspezifischen organisatorischen Tätigkeiten
- Fortbildungen im Sinne des Pflegemanagements
- Erfahrung in der Mitarbeiterführung
- Belastbarkeit, Flexibilität,
- Klientenorientierung und selbständiges Arbeiten
- Führerschein und Fahrpraxis

Wir bieten:
Eigenständige und anspruchsvolle Tätigkeit in einem interdisziplinären Team sowie großzügige Fortbildungsmöglichkeiten.
Entlohnung: nach BAGS-Kollektivvertrag mit einem monatlichen Mindestgehalt auf Vollzeitbasis von 2.454,42 Euro brutto, individuelle Einstufung nach Vordienstzeiten.

Wir freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

CS Betreuung zu Hause GmbH
z.Hdn. Mag.(FH) Christine Hintermayer
Tel.: 01/717 53-3401
Email: christine.hintermayer@cs.or.at